

Fetter Fisch – Performance | Theater



the

A PIERT piece



Eine Performance
für junges Publikum ab 11 Jahren

THEATERPÄDAGOGISCHES BEGLEITMATERIAL

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen!

Wir freuen uns sehr, dass Sie und die von Ihnen zu betreuenden Kinder und Jugendlichen THE ART PIECE besuchen werden. Und ohne zu viel vorweg nehmen zu wollen, müssen wir Ihnen etwas verraten: Dieses Stück beantwortet nicht die Frage „Was ist Kunst?“. Viel wichtiger finden wir es die Frage zu stellen: „Wie ist Kunst - für uns?“

Was kann Kunst sein?

THE ART PIECE wurde auf zwei Kontinenten - in Südamerika und Europa - entwickelt. Im Rahmen einer intensiven Recherchephase hat Fetter Fisch mit einer großen Bandbreite verschiedener Menschen zusammengearbeitet - von KunstexpertInnen bis zu SchülerInnen, die laut eigener Aussage oft wenig mit Kunst anfangen können. In Gesprächen, bei Übungen und während der sich angeschlossenen Probenphase wurde immer deutlicher, wie wir diesen großen Begriff „Kunst“ verstehen: als einen Raum, in dem das Leben aus einer anderen Perspektive betrachtet werden kann. Wo es möglich ist auch mal Dinge zu tun, die man im „normalen“ Leben nie tun würde oder dürfte, wo nicht rational erklärt, sondern sinnlich erfahren wird und wo man sich ernsthaft aber auch lustvoll mit Bereichen beschäftigen kann, die im Alltag oft ausgeklammert werden, wie Ruhe, Scham, Angst oder Liebe.

Kunst als ästhetische Bildung

In der Begegnung von Kunst und Betrachter sehen wir die wunderbare Möglichkeit eine neue Erfahrung zu machen. Eine Erfahrung, die nicht sofort entschlüsselt, mit Worten reflektiert oder kategorisiert werden kann und muss. Vielmehr ist es ein Erleben, dessen Bedeutung tief im Bauch entsteht. Die Rezeption eines Kunstwerkes erfolgt nicht zwangsläufig über den Kopf, sondern über Sinne, Gefühle und Assoziationen. Wir erfahren etwas über andere Dinge, über uns selbst, über die Welt und über das Leben, das manchmal viel größer ist als das, was der Kopf versucht in Schubladen zu packen. Nicht alle im Publikum werden einen logisch erklärbaren Zugang zu THE ART PIECE finden. Das brauchen sie auch nicht. Kunst unterwirft sich nicht logischer Erklärbarkeit, sondern eröffnet neue Möglichkeiten die Welt wahrzunehmen und mit ihr in Dialog zu treten. Wir wünschen uns, dass unser Publikum die Erfahrung macht, dass ein sich Einlassen und Öffnen gegenüber Neuem, Ungewöhnlichem oder erst mal Fremden als Gewinn und nicht als Gefahr erlebt werden kann.

Und wir wollen eine Brücke in unseren heutigen Alltag schlagen. Denn dieser ist geprägt von Begegnungen mit fremden Kulturen, Lebens- und Ausdrucksformen. Auch hier fallen Verstehen und Offenheit manchmal schwer und sind doch wesentlicher Bestandteil menschlicher Erfahrung. Ästhetische Toleranz und soziale Toleranz sind für uns eng miteinander verknüpft.

Kunst als Wagnis

Da wir wissen, wie schwer es sein kann sich „Fremdem“ zu öffnen, sich einfach auf eine Sache „wertfrei“ einzulassen, um überhaupt eine Erfahrung machen zu können, ist es uns wichtig, dass unser junges Publikum entsprechend vorbereitet wird. In dieser Mappe finden Sie Übungen, die an Thema und Form des Stücks herantühren. Diese Übungen sind jedoch nicht als „Masterplan“ mit exakter Zielvorgabe zu verstehen. Vielmehr freuen wir uns, wenn bei der Durchführung eigene Inspirationen wachgerufen und Räume zum Ausprobieren kreiert werden, sich vielleicht sogar Wege eröffnen, die man so gar nicht planen und vorhersehen konnte. Das braucht natürlich Mut. Mut, sich auf das einzulassen, was passiert. Und Kunst hat viel mit Mut zu tun. Wir freuen uns, dass Sie den Mut haben zusammen mit den von Ihnen zu betreuenden Kindern und Jugendlichen die Erfahrung THE ART PIECE zu machen!

Ihr THE ART PIECE-Team

Die phantastische Möglichkeit, die wir auf der Bühne haben, ist die, dass wir dort Dinge tun dürfen, die man im normalen Leben gar nicht machen kann und darf.

(PINA BAUSCH)



Zum Stück *THE ART PIECE*

Performance – Wo liegt der Unterschied zu „klassischen“ Theaterformen?

THE ART PIECE ist performativ. Das heißt, es gibt keine linear erzählte Geschichte, an dessen Ende sich möglicherweise eine Art „Moral“ verbirgt. Auch gibt es keine Rollen bzw. Charaktere, wie man sie vom Theater normalerweise kennt. Cornelia Kupferschmid und Marcela Ruiz Quintero sind auf der Bühne das was sie sind: Cornelia Kupferschmid und Marcela Ruiz Quintero. Eine Schauspielerin und eine Tänzerin. Wenn doch mal in eine Rolle geschlüpft wird, dann geschieht dies offensichtlich und für das Publikum immer nachvollziehbar. Auch gibt es keine sogenannte vierte Wand. Im „traditionellen“ Theater sitzt das Publikum meist klar vom Bühnengeschehen getrennt im dunklen Zuschauerraum. Ganz anders verhält es sich bei THE ART PIECE: Cornelia Kupferschmid und Marcela Ruiz Quintero agieren in direkten Kontakt mit den Zuschauenden. Dies erfordert sowohl vom Publikum als auch für die Performerinnen ein hohes Maß an Offenheit für das Hier und Jetzt.

Der Raum

Ähnlich offen wie das Spiel verhält sich der Bühnenraum. Der Ton wird für alle einsehbar über Mikrofone, Tonpult und Aktiv-Boxen von den beiden Performerinnen erzeugt und gesteuert. Einziges Bühnenbild ist ein etwa 7 x 7 Meter großes Quadrat aus weißem Klebeband, das den gesamten Bühnenraum einrahmt. Der Bühnenraum sowie der Zuschauerraum bleiben über die gesamte Dauer des Stücks erhellt.

Das Vokabular

THE ART PIECE ist interdisziplinär. Beide Performerinnen bringen ihre eigene künstlerische Profession in einen gemeinsamen Spielprozess. Mit einer Mischung aus Text, physischen Aktionen, choreografierten Szenen und Musik stellen sich zwei Performerinnen der Frage: Was ist eigentlich Kunst? Und was hat sie mit mir zu tun? Sie rütteln an Regeln, Meinungen, Sichtweisen und Sicherheiten auf der Suche nach der Schönheit im vermeintlich Hässlichen, der Brutalität im konventionell Diplomatischen, dem Jungen im Alten, dem Männlichen im Weiblichen oder der Kraft in der Zerbrechlichkeit.

Der Körper als Ausdrucksmedium

THE ART PIECE kommt mit sehr wenig Sprache aus. Dafür rückt das Medium in den Fokus, das den Ursprung aller künstlerischer Handlungen bildet: Der menschliche Körper. Durch ihn wird auf sinnliche, nahbare Weise ein Zugang zum Themenkomplex geschaffen, der darauf verzichtet eine eindeutige Interpretation oder einen wissenschaftlichen Diskurs über das Thema zu verlangen. Hier schlägt die Performance eine deutliche Brücke zur bildenden Kunst. Im Museum ist es völlig selbsterständig seinen eigenen Assoziationen, Gedanken

und Fantasien beim Betrachten abstrakter Malerei oder von Skulpturen freien Lauf zu lassen. THE ART PIECE ist auf ähnliche Weise wahrnehmbar.

Theater für Kinder und Jugendliche?

Auch wenn sich das Stück mit einer Altersfreigabe ab 11 Jahren an junge Zuschauende richtet, wurde es nicht ausschließlich für diese Zielgruppe entwickelt. THE ART PIECE sucht und wünscht sich ein Publikum in größtmöglicher Unterschiedlichkeit was Bildung, Alter, Herkunft, Geschlecht oder gesellschaftliche Schicht betrifft. Anders als in anderen Ländern wie z. B. Skandinavien, Luxemburg oder den Niederlanden existiert in Deutschland oft noch eine klare Trennlinie zwischen Theater für Kinder und Jugendliche und „richtigem“ (oft als anspruchsvoller verstandenem) Theater. Mit der Entscheidung sich in dieser Arbeit der großen Komplexität des Themas „Kunst“ zu stellen und nach ästhetischen Übersetzungsformen zu suchen, die nicht unbedingt gängigen Bestandteil unserer Kinder- und Jugendtheaterästhetik bilden, will Fetter Fisch einen Impuls geben, diese gedankliche Trennlinie zu lockern. Ziel war es, eine ästhetische Form zu finden, die für jeden einzelnen Zuschauenden, egal welchen Alters, den Boden bereitet um sich von der Un-Logik der Kunst und menschlicher Emotion im Innersten berühren zu lassen. Denn dort wo die Sprache aufhört, beginnt sprachlose Menschlichkeit: ein Kuss, eine besonders stille Nacht, das Sterben eines Haustiers, die beste Pizza der Stadt, eine Fahrt mit der Achterbahn.



THE ART PIECE in 5 Begriffen

Neue Impulse

*Spass
und
Reflexion*

Brücken bauen

*Fragen
statt
antworten*

Neugierde

Theaterpädagogische Übungen

Allgemeine Raumsituation:

Achten Sie darauf, dass der Raum viel Platz für Bewegung bietet. Kleben Sie im Vorfeld mit weißem Klebeband ein großes Quadrat auf den Boden. Dieses Quadrat sollte mindestens 2/3 der Gruppe Platz bieten. Versehen Sie das Quadrat mit einem kleinen Schild (wie die Schilder in einem Museum, auf denen Titel, Material und Entstehungsjahr des Kunstwerks festgehalten sind) auf dem der Name der Klasse oder Gruppe, die aktuelle Jahreszahl, sowie der Zusatz "Körper auf Boden" notiert wird. Die erste Übung bezieht sich noch nicht auf das Quadrat, somit muss es von den TeilnehmerInnen nicht weiter beachtet werden. Im weiteren Verlauf der Übungen wird das Quadrat zum „Kunstquadrat“. Alles was darin passiert bzw. präsentiert wird, wird von den Außenstehenden betrachtet. Dabei gibt es einige wichtige Absprachen, an denen es sich zu orientieren gilt:

- Innerhalb dieses Quadrates gibt es kein „richtig“ oder „falsch“
- Nichts was innerhalb des Quadrates präsentiert wird, wird von außen bewertet oder negativ kommentiert

Perspektivwechsel:

Eine Vielzahl an Gegenständen liegt auf dem Boden im Raum (etwa so viele Gegenstände wie TeilnehmerInnen). Die Teilnehmenden wandern nun, jeder für sich, von Gegenstand zu Gegenstand und benennen diesen an sich oder eine seiner Eigenschaften. Auf ein akustisches Signal benennen die TeilnehmerInnen die Gegenstände nun anders bzw. sprechen ihnen eine andere Eigenschaft zu, die sie vielleicht nicht besitzen (Beispiel; ein roter Ball → gelb, eine Schere → weich, ein Blatt Papier → riesig, Tisch → Krokodil). Danach bleiben sie nun kurz stehen und konzentrieren sich auf diesen Gegenstand, vielleicht auch in dem sie ihn in die Hand nehmen. Hat er sich in ihrer Wahrnehmung verändert? Auf ein Zeichen wandern alle zum nächsten Gegenstand.

DAUER

10 Minuten

MATERIAL

Gegenstände in gleicher Anzahl zu Personen

ZIEL

Die TeilnehmerInnen werden angeregt ihren Blick auf alltägliche Dinge zu verändern. Die Gegenstände sollen auf ihr Potential und nicht auf ihre alltägliche Funktionalität untersucht werden. Was etwas "ist" und wie etwas "sein kann" sind verschiedene Möglichkeiten der Betrachtung. Mit der Übung wird verdeutlicht, wie wenig es braucht um eine neue Perspektive auf die Dinge zu erhalten.

Kommunikation zwischen zwei Körpern:

a) Zu einer animierenden Musik dürfen sich die TeilnehmerInnen im gesamten Raum bewegen. Wichtig ist dabei, dass sie die verschiedenen räumlichen Ebenen mitbedenken und wechseln, sich ab und zu auf dem Boden bewegen, zwischendurch körperlich durch das Ausstrecken von Armen und Beinen den Raum ausfüllen und dann wieder ganz klein machen. Ähnlich wie bei dem Stopptanz-Prinzip „frieren“ alle in ihren Bewegungen ein, wenn die Musik unterbrochen wird. Alle, die nun von Ihnen auf die Schulter getippt werden, können sich aus ihrer Starre lösen. Zum Schluss bleiben zwei „eingefrorene“ Körper übrig, die sich gerade zufällig im Kunstquadrat befinden (achten Sie darauf, dass es Positionen sind die über einen gewissen Zeitraum ohne allzu große Anstrengung gehalten werden können). Alle außerhalb des Quadrats betrachten nun diese beiden Körper. Initiieren Sie eine kurze Gesprächsrunde:

- Was könnten diese beiden Körper ausdrücken? Was seht ihr darin?

(dabei ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Assoziationen sehr frei sein dürfen. Wenn jemand ein Tier, ein Gefühl, eine Szene aus einem ihr oder ihm bekannten Film oder gar eine persönliche Erinnerung sieht, ist das alles völlig „richtig“).

Dieser Vorgang kann einige Male wiederholt werden.

DAUER ca. 15 Minuten

MATERIAL Musik (z.B. Lazlo „It Don't Mean A Thing (Lazo & N'To Remix)“)

ZIEL Die TeilnehmerInnen üben durch das genaue Beobachten abstrakter Körper eigene Assoziationen zu entwickeln und diesen zu vertrauen. Diese Übung ist darüber hinaus eine sehr gute Vorbereitung für den gemeinsamen Besuch von THE ART PIECE, da auch dort durch abstrakte physische Vorgänge eigene Haltungen, Gefühle und Bilder hervorgerufen werden.

Bilder aus dem Rechercheworkshop in der Realschule im Kreuzviertel Münster



b) Jede(r) hat einen kleinen Zettel und einen Stift. Darauf soll sie oder er eine Frage notieren, die sie oder er sich schon immer gestellt aber noch nie eine Antwort darauf erhalten hat. Es können sehr persönliche Fragen sein („Warum läuft gerade alles schief?“) oder allgemeinere („Gibt es Leben im All?“). Weisen Sie darauf hin, dass das Wichtige an der Frage ist, dass sie die jeweilige Person **WIRKLICH** interessiert und dass kein anderer diese Frage lesen wird. Wenn jede(r) eine Frage aufgeschrieben hat, merkt sie oder er sich diese und steckt sie in einen Umschlag. Dieser Umschlag wird am Ende in kleine Fetzen zerrissen, so dass ihr Inhalt nicht mehr entschlüsselbar ist.

DAUER

ca. 10 Minuten

MATERIAL

Zettel, Stifte, Umschlag

ZIEL

Künstlerische Arbeit beginnt oftmals mit einer Fragestellung. Hier erfahren die TeilnehmerInnen, dass es nicht frustrierend sein muss auf eine Frage keine oder nicht sofort eine Antwort zu erhalten. Fragen können Antrieb zu künstlerischer Auseinandersetzung sein um darüber vielleicht keine eindeutige, aber den Versuch einer Antwort zu erfahren.

c) Teilen Sie die Gruppe in Paare ein. Nacheinander darf nun jede(r) sein oder ihr Gegenüber zu einer Statue formen. Dabei ist es wichtig, die Frage, die in der vorherigen Übung gefunden und notiert wurde, im Hinterkopf zu behalten. Die Statue ist der Versuch, die Frage an sich oder vielleicht sogar eine eigene Antwort darauf darzustellen. Im Hintergrund können Sie leise, sphärische Musik abspielen. Hat ein Paar jeweils zwei Statuen geformt, setzt es sich auf den Boden.

Nun wird die erste Hälfte der Statuen innerhalb des Quadrates positioniert. Jede(r) BildhauerIn entscheidet, wo ihre oder seine Statue stehen soll. Steht sie ganz nah an einer anderen? Stellt sich der oder die BildhauerIn gar hinter ihre oder seine Statue und spricht einen (Sub-) Text? Am Ende ergibt sich ein gemeinsames Bild. Auch hier haben die Zuschauenden wieder die Möglichkeit eigene Assoziationen zu benennen. Danach wird getauscht.

DAUER

ca. 25 Minuten

MATERIAL

Musik (z.B. Bonobo „Kong“)

ZIEL

Die TeilnehmerInnen gehen selbständig künstlerisch mit ihrem körperlichen Material um. Auch üben sie nach „getaner Arbeit“ ihr Werk loszulassen und fremde Assoziationen zu akzeptieren. Andere sehen etwas anderes in der eigenen Arbeit. Es gibt keine eindeutige Sichtweise oder Antwort.

Das 7-Minuten-Kunsttraining:

Die Übung gliedert sich in folgende Schritte:

Gespräch im Plenum:

Was sollte ein(e) KünstlerIn an Eigenschaften mitbringen?

Sammeln Sie mit ihren Kindern und Jugendlichen Eigenschaften, die nach ihrer Meinung ein(e) KünstlerIn haben sollte, um Kunst machen zu können. Notieren Sie diese Eigenschaften auf einem großen, für alle sichtbaren, Papier. Die Gruppe wählt nun ca. 7 Eigenschaften aus, die sie als die Wichtigsten erachten.

Körperliche Umsetzung:

Wie lassen sich diese Eigenschaften im Kunstquadrat nun in körperliche Aktionen übersetzen (WICHTIG für den weiteren Verlauf der Übung ist Aktionen zu wählen, die ohne Schwierigkeiten ca. eine Minute lang ausgeführt werden können)? Jede(r), die oder der eine Idee dazu hat, darf in das Kunstquadrat treten und diese Aktion ausführen. Beispiele können sein:

Eigenschaft Aktion

- Konzentration → einen Punkt im Raum fixieren und für eine Minute betrachten
- Fantasie → Ein imaginäres Bild in die Luft malen
- Mut → Sich blind führen lassen
- Humor → Wild gestikulierend alle Glieder schütteln

Die Gruppe wird nun geteilt (bei Gruppen über 20 Personen vll. in drei Gruppen aufteilen).

Das 7-Minuten-Training:

Eine Gruppe „trainiert“ im Kunstquadrat, die anderen schauen zu. Wichtig ist natürlich auch hier: nichts wird bewertet oder negativ kommentiert! Zu einer energetischen Musik trainiert die Gruppe im Quadrat 20 Sekunden lang jede Station, dazwischen gibt es ca. 10 Sekunden Pause zur Entspannung, die von Ihnen angesagt wird. Danach kündigen Sie die nächste Eigenschaft an, die ausgeführt werden soll usw. Insgesamt gibt es zwei Durchläufe, also insgesamt 7 Minuten. Dann wird die Gruppe gewechselt.

Fragen für das Feedback:

Kann es funktionieren, durch eine Art Training ein(e) gute KünstlerIn zu werden?

Was ist der Unterschied die Aktionen im Quadrat statt im ganz normalen Alltag durchzuführen?

War das, was ihr da gemacht habt, also auch schon Kunst? Und wodurch wird es zur Kunst?

DAUER

ca. 30 Minuten

MATERIAL

Stift, großes Papier, Musik (z.B. St. Germain „Rose Rouge“)

ZIEL

Diese Übung bezieht sich auf eine konkrete Szene der Performance, die von den TeilnehmerInnen bei der Aufführung wiedererkannt wird. Nach eigener thematischer und ästhetischer Auseinandersetzung kann sehr genau beobachtet werden, in welcher Form das Training von den beiden Performerinnen durchgeführt wird, welche „Trainingsinhalte“ hier gewählt wurden und welche Aspekte des „KünstlerInnen-Seins“ ihnen dagegen wichtig sind.

Wer oder was ist „FETTER FISCH“?

FETTER FISCH – Performance | Theater aus Münster entwickelt seit 2006 experimentelle Theaterproduktionen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Neben strahlkräftigen Festivaleinladungen und zahlreichen Gastspielen im In- und Ausland zählt die zweijährige Kooperation mit dem Jungen Theater Münster im Rahmen der Bundesförderung Fonds Doppelpass der Bundeskulturstiftung sowie die Entwicklung einer interdisziplinären Performance zur Eröffnung des Westfälische Landesmuseums für Kunst und Kultur im September 2014 zu den Höhepunkten des Kollektivs. In Zusammenarbeit mit dem Label „De Jonge Republiek“ aus den Niederlanden und mit dem Regisseur Leandro Kees aus Argentinien entstanden seit 2015 weitere internationale Kooperationen und Produktionen.

Die Stückentwicklungen von Fetter Fisch gehen einher mit intensiven Rechercharbeiten zu einem Thema, einem Ort oder einem Text. Je nach Produktion arbeitet Fetter Fisch mit KünstlerInnen unterschiedlicher Kunstsparten Fachleuten, WissenschaftlerInnen sowie mit Kindern und Jugendlichen zusammen. Aus dem im jeweiligen Recherchefeld erhobenen Material entstehen theatrale Übersetzungen, innovative, experimentelle, körperorientierte, lust- und kraftvolle Performances, die mit ihrem ästhetischen Konzept ein Wagnis eingehen und den direkten Kontakt, die Interaktion mit dem Publikum suchen.

TEAM

Cornelia Kupferschmid spielte nach ihrem Schauspielstudium mehrere Jahre als Ensemblemitglied an den Städtischen Bühnen in Münster ehe sie den Schritt in die Freiberuflichkeit machte. Sie arbeitet regelmäßig mit KünstlerInnen unterschiedlicher Sparten aus Deutschland, den Niederlanden und Südamerika auf der Schnittstelle zwischen Performance und Theater. Mit ihrem Label Fetter Fisch – Performance | Theater, von dem sie seit 2015 alleinige künstlerische Leiterin ist, stellt sie sich immer wieder der Herausforderung in ihren Arbeiten eine Bühnensprache zu entwickeln, mit der sie es schafft Thema, Spielende, Raum und Zuschauende miteinander zu verbinden – und dies unabhängig von Alter und Bildung.

Leandro Kees arbeitet als Künstler mit verschiedenen Medien in den Sparten Film, Tanz, Theater, Installation und Performance. Seine Arbeit dreht sich um die permanente Ergründung der Zwecke, für die Kunst eingesetzt werden kann. Er wurde in Patagonien geboren und studierte Film und Theater in Argentinien, bevor er zum Tanzstudium an die Folkwang Universität der Künste nach Deutschland kam. Während und nach seiner Studienzeit arbeitet er mit Choreografen wie Susanne Linke, Samir Akika, Mark Sieczkarek, Ben J. Riepe, u.a. Seine Stücke wurden bereits in 20 Ländern aufgeführt und in 5 Sprachen übersetzt.

Marcela Ruiz Quintero wurde in Kolumbien geboren. Im Jahr 2000 absolvierte sie ihren Studiengang Darstellende Kunst mit dem Schwerpunkt zeitgenössischer Tanz an der Universidad Distrital de Bogotá in Kolumbien und machte im Anschluss ihren Abschluss im Studiengang Tanz im Jahr 2004 an der Folkwang Universität der Künste in Essen, Deutschland. Seitdem tanzt und spielt sie in unterschiedlichsten Konstellationen, u.a. im Ensemble von Pina Bausch, mit dem sie drei Jahre mit der Produktion „Le Sacre de Printemps“ auf Welttournee war.

Francisco Ruiz ist Absolvent der Schule für experimentellen und zeitgenössischen Tanz in Neuquén, Argentinien. Er unterrichtet, spielt, führt Regie und zeigt sich verantwortlich für das Management verschiedener Tanzproduktionen. Francisco Ruiz ist Gründer und Leiter des städtischen Zentrums für Tanz der Stadt Ciproletti.

Lena Geuer studierte IberoCultura und Kunstgeschichte an der Universität Freiburg und absolvierte im Anschluss an ihr Masterstudium im Fach Internationales Kunstmanagement in Köln. Aktuell setzt sie sich in ihrem derzeitigen Dissertationsprojekt als Kunstwissenschaftlerin mit der Genealogie von ‚arte argentino‘ auseinander. Die Kultur Argentiniens bildete als Forschungsfeld stets den Mittelpunkt ihres Interesses.

THE ART PIECE

Künstlerische Leitung/ Spiel: Cornelia Kupferschmid

Konzept und Regie: Leandro Kees

Spiel: Marcela Ruiz Quintero

Künstlerische Mitarbeit: Francisco Ruiz

Wissenschaftliche Mitarbeit: Lena Geuer

Organisation und Öffentlichkeitsarbeit: Kerstin Stienemann/ Regina Wegmann

Theaterpädagogik, Schulkontakte: David Kiliņ

Technik/ Licht: Marc Feld/ Johannes Sundrup

Fotos: Oliver Berg

Premiere: 12. November 2017, Theater in der Meerwiese Münster

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW LANDESBÜRO
FREIE DARSTELLENDEN
KÜNSTE



kontakt@fetter-fisch.de / www.fetter-fisch.de

Kontakt für Schulen: tp@kjt-muenster.de / www.kjt-muenster.de